

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Caro fratello!

Zurigo avendo gravallato di letzte Wocha è wiederum müsstillo e baldamente werdano la flöta, la handorgala ed il schnurrante dudelsacco napolitano e la surrante maultrommla wieder gespilo. Mitunter sono i Italini come greizti bieli e stehano, wammesi ploget; il Zürihegelo è dutzwitamente parato, particolarmente per i maladetti unferschanti tumultuanti Tedeschi in Aussersihlo. Uno stiletto mache una rivoluzione, un lärho e bombardamento si interessante, che tutto il stadtrato andava per tram-via, gutscha e leiterawaga vedere e ammirare questa divina comedia. Jo bidauro la poveradscholla che ha fatto la pugnalata stilleffata, e bitto finalmente ogni lesero e lesarina, in somma, tutti werti abbonenti del Nebbiaspaltore di volere perddonare al povero diabalo; il voleva semplichtemente nachhola ciò che ha ferpassato und fergesso in Abissinia.

Weistu wegvasio questi tutti futti e tutti quanti grobiani Tedeschi unsereno si chaibemente hassano e ferfolgono? Premieramente: La ferflixta schalusia e neidhammeleia plagtzi, weilzi mercano, dassi Italiani molto besseri e solideri lavoratori sono. I Tedeschi muratori e pflasteranti elendi pfsueheri in comparazione awecco un Italiano. I gstabeti e lamarschigi Tedeschi stopfano in murando tutte le tschinque minutte la pfeiffa con knastero stincadore, nemmano una brisa e schneuzano mediante lo daumo e zeigfingero abio fom girüsto. Secondamente: Gli Italiani sono sempre kerli nüchterni contentandosi d'una dünna suppa e d'un pocolino di polenta senza butirro. Haringega sono i Tedeschi insatiabili e mangiano come un dröschatore. Al primo suono della glogga oi mittago lasciano fallare la kella nella pflasterpfama. Eglino mangiano sette volte. Frimorga un pudello di schnappso, allora collazione, epoi z'nüni, dopo desinare, poi z'vieri, allora nottemangiare e finalmente ancora un pudelino di vinotrestero. Felice notte! Fressando, saufando e knasterando verlierenzi molto tempo; während il strammo e flinko Italiano non perde una sola minuta. Per ciò missgönmano questi langsammi Tedeschi al Italiano la superiorità e la preferenza nel lavorando. Alzo verstehstu la rivoluzione zürihegeliana in Aussersilo. Sei salutato da me e dalla Leisabëtta, colla quale io sarai il ti sempre fedele

Stanispedochio.

Militär-Inspektionswinke.

Donnerwetter! Dürft ihrs wagen,
Solchen himmelhohen Kragen
Kech am Waffenrock zu tragen?
Ann erlebt man ganz bestimmt,
Dass ein wilder Feind, ergrimmt,
Euch bequem am Kragen nimmt.

Donnerwetter! — nein, ich kann's nicht leiden,
Dass sich Offiziere heller kleiden!
Gleiche Farben sind ja vorgeschrieben,
Also künftig hübsch dabei geblieben;
Offizieren möcht ich doch nicht rathen,
Grüner zu erscheinen als Soldaten.

Abendgebet eines St. Galler Sängers.

Heilige Cäcilia, lasse Dein Antlitz leuchten über dem Stadtfängerverein, auf dass der Frohsinn sich entfalte, und Harmonie und Concordia einkehre, im Sängerbunde und das Ganze in einem prächtigen Liederfranze in herrlicher Melodia erklinge. Amen!

Frau: „Du Ochse!“

Mann: „Du Bohnenstange!“

Das Dienstmädchen steht am Fenster und wird von einer auf dem Hofe stehenden Collegin gefragt, was es denn bei ihnen da oben gäbe.

„Bohnen mit Rindfleisch,“ antwortet das Mädchen.

Eine leicht „faß“liche Ballade.

(Nach bekannter Melodie.)

Es kam ein Knabe gezogen
Wohl vor des Maeder's Haus
Mit Fäßlein auf einem Wagen —
Er gieng vom „Trischli“ aus.
Es war in der heißen Sommerszeit,
Wenn die Bierbockotte blühen.

Ein Häfcher kam geflogen,
Sein Stecken durchbrauste den Wind;
Bockötter, ihr seid betrogen,
Nehmt euren Peter beim Gr...!
Bockfott er gebeut, betrügt seine Leut',
Wenn die Bierbockotte blühen.

Der Häfcher trug seine Klage
Sogleich dem Brauring vor,
Dem noch am selben Tage
Die „Oßschweiz“ lieh ihr Ohr;
Trug's über die Hand in Sommerszeit,
Wenn die Bierbockotte blühen.

Da hielt in seinen Armen
Der Maeder den Trischliwirth;
Ihr schlauen Brauer, ihr armen,
Ihr habt Euch gründlich blamirt.
Denn die Fäßlein, die waren ja alle leer,
Und das Blier, das darin, das war
[von Semler!]

Und sie lachten beid', wie die Sommerszeit,
Wenn die Bierbockotte blühen.

Maß-Besender: „Wie ich höre, ist Ihre Brauerei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Wer regiert denn eigentlich jetzt dort?“

Braugehilfe (mit Würde): „Bei uns herrscht jetzt meistens der Bockfott!“

Briefkasten der Redaktion.



Z. i. G. „Der Mensch ist all sein Lebtage sein eigener Todtengräber“, sagt der geistvolle Saphir. „Zu 12 Jahren begräbt er seine lachende Kindheit, zu 18 Jahren begräbt er seine rosigte Jugend, zu 20 Jahren seine erste Liebe, zu 30 Jahren seinen Glauben an die Menschheit, zu 40 Jahren seine Hoffnungen, zu 50 Jahren seine Wünsche, zu 60 Jahren nach und nach seine fünf Sinne, und so gräbt der Mensch stets sein Grab und denkt nie an den Tod, und jede Erinnerung an sein Alter erschreckt ihn, und die Frage: „Wie alt sind Sie?“ scheint ihm nichts als die Frage: „Wann werde ich das Vergnügen haben, mit Ihrer Leiche zu gehen?“ — Trösten Sie sich also mit diesem philosophischen Lacher und kaufen Sie keinen Zylinder, welcher vor der Zeit zum „Wulchensdürger“ wird. — Spatz. Soll uns sehr freuen, das lustige Böglein vorbeifliegen zu sehen. Das Samenbügelchen ist gefüllt. Gruß. — Peter. Das italienische Messer haust in den Zeitungen mörderischer als je. Wir hüten uns so viel als möglich vor solchen Zuchtungen. — Augustin. Besten Dank und Gruß. — H. i. A. Das Gedicht war ja acht mal so lang wie ein Zündhölzchen; bedenken Sie, was da Alles „ankommen“ könnte. — P. U. i. L. Das stimmt nicht; sondern als der „Tscholopi“ seine Uhr verjett hatte, schrieb er auf eine Mahnung hin: „Abbanzi di güti un Paltanzi miniur Bisi Come gosi ola!“ — R. i. L. Schön Dank und Gruß. — A. B. i. A. Vom Bund festgesetzte Feiertage gibt es nur in Bezug auf Post-, Bahn-, Telegraphenbetrieb und im Fabrikgesetz etc.; das sind Neujahr, Charfreitag, Aufricht und Weihnacht. Im Uebrigen können es die Kantone, welchen ja die Sonntagspolizei aufseht, in diesem Punkte mit ihren Vorschriften halten, wie sie wollen. So viel wir nun wissen, ist der Charfreitag auch bei Ihnen festgesetzter Feiertag und deshalb von Jedermann als solcher zu respektieren. — K. B. i. A. Ueberflus an Poesie vorhanden. — H. i. Berl. Ja, wie schon bemerkt, gelegentlich. — R. i. Meh. Verzeihen Sie sich, Zürich steht noch und zittert nicht einmal. — H. M. M. Mag sein, aber das Pfälsterchen, welches Sie über die Wunde legen wollen, reizt gleich auch Niemanden zum Lachen. Trocknen Sie darum gef. Ihre Thürnen. — E. M. i. B. Der bundesrätliche Kanzleistyl hat da kürzlich allerdings wieder einmal eine „schöbäffige Blüthe“ gezeitigt, wenn es in dem vom 17. Juli datirten Gesäß an die Kantonsregierungen heißt: „Wir empfehlen Ihnen dringend, die zur Beschränkung der ansteckenden Schweinekrankheiten vorgeschriebenen Maßnahmen gewissenhaft zur Anwendung zu bringen und Fehlbar rücksichtslos zur Verantwortung zu ziehen. Wir benutzen diesen Anlaß, Sie getreue, liebe Eidgenossen, in Gottes Machtich zu empfehlen.“ Ist da jenes zürcherische Kantonsrathsgedicht, welches in seiner Schlusszeile „Gott“ und einen „Giel“ in geschmackvollen Gegenjaß bringt, viel schlimmer? — Azorl i. Luzern. Daß die „Liedertafel“ auf dem Kurfaalprogramm als ein Gewaltthauen von „80 Herren“ figurirt, wird eben seinen Grund haben. Sonst heißen diese Leute allerdings schon mehr „Sänger.“ Jedl. Gruß. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortirtes
Modעהaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15. —	per Meter	in Damenkleiderstoffen
Modestoffe in Seide von 60 Cts. bis Fr. 29. —		Herrenkleiderstoffen
Modestoffe in 6'Wollen von 23 Cts. bis Fr. 2.70		Damen- und Kinder-
Modestoffe in Tuche u. Barkins etc. Fr. 1.90—24		Konfektion u. Blousen

Compl. Stoff zu hochfeinem Battistkleid Fr. 4.80

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Begulin**, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)